

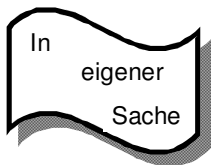
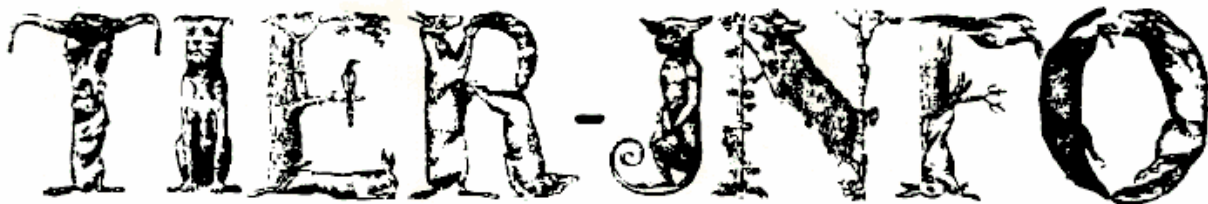
TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -



Ordensstr. 22 . 50129 Bergheim-Auenheim . Tel.: 02271 – 99 11 37 . FAX: 99 11 35
Spendenkonto: KSK Köln Nr.: 015 600 1487 . BLZ: 37050299
Internet: www.tvg-pulheim.de , www.ift-onlinezentrale.de
www.tigerschutz.de E-Mail: Tierinfo@gmx.de

(Behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt/seit 1984)

MITGLIED IM BUNDESVERBAND DER TIERVERSUCHSGEGNER
INFORMATIONEN NICHT NUR FÜR MITGLIEDER NR. 11 / 12 NOV./DEZ. 2006



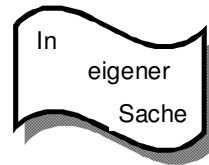
Liebe Mitglieder,



liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde.

Seit wir vor einem Jahr von Pulheim nach Bergheim umgezogen sind, hat sich vieles für uns und unsere Schützlinge verändert. Wir haben mehr Platz bekommen und konnten somit die Katzen aus dem Abtei-Park zu uns nehmen. Aber auch weitere Nottfälle wurden uns gebracht, wie beispielsweise der blinde, an einer stark befahrenen Straße ausgesetzte Senioren-Kater Domino und zwei im Wachstum zurück gebliebene frei lebende Jung-Katzen von einem Firmengelände. Weitere Anfragen folgten und folgen immer noch, die wir leider zu diesem Zeitpunkt noch abweisen müssen.

Der Grund dafür ist, dass die Räume im neuen Katzenhaus, die als Unterkunft für so genannte Streuner dienen sollen, renoviert und eingerichtet werden müssen. Dank der Hilfe von Kathrin und Dieter Scheidgen - zwei neue Mitglieder - sind die beiden Freiläufe zwischenzeitlich fertig geworden. Auch das Dach



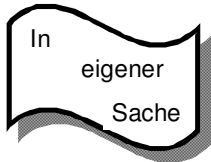
wurde repariert damit es nicht mehr rein regnet. Das kostet natürlich alles auch Geld. Und hier ist das eigentliche Problem.

Unser Hof für Gnadenbrot-Katzen

ist immer noch im Aufbau und die derzeit zu betreuenden Katzen benötigen alle Futter und zum Teil tierärztliche Versorgung und Medikamente. Es fehlen die Tierfreunde, die uns damals Sach- und Futterspenden ins Geschäft gebracht sowie Geld in die auf dem Tresen aufgestellte Spendendose gesteckt haben.

Mag sein, dass die Mitteilung über unseren Ortswechsel noch nicht bis zu ihnen vorge-dungen ist, denn auch unsere Pressemeldungen erscheinen nur noch sehr selten in der örtlichen Presse.

Aber wir sind dringender denn je auf Sach- und Futterspenden angewiesen, wie beispielsweise Baumaterialien, Isoliermaterial zur Wärmedämmung, Kuschelkörbchen, Kratz-bäume, Katzent Toiletten, Decken, Handtücher etc. für das neue Katzenhaus.



Helfen Sie uns helfen!

Wir haben sogar die Möglichkeit das gesamte Objekt zu kaufen und weiter auszubauen, um vielen hilfsbedürftigen Tieren – evtl. auch Gnadenbrot-Pferden - noch ein würdevolles Leben zu ermöglichen. Diesbezüglich wünschen wir uns und unseren Schützlingen einige Gönner, Sponsoren und Mitstreiter!

Bitte setzen Sie sich mit uns unter der Tel.-Nr.: 02271 – 99 11 37 in Verbindung oder überweisen Sie Ihre Spende unter dem Stichwort „Gnadenhof“ auf das Spendenkonto:
KSK Köln Nr.: 015 600 1487
BLZ: 370 502 99

Unser herzlicher Dank gilt allen Tierfreunden, Tierschützern und Tierrechtlern, die uns in unserem Wirken unterstützt und letztlich dazu beigetragen haben, dass wir auch in diesem Jahr wieder vielen Tieren helfen konnten. Wir wünschen Ihnen/Euch eine besinnlich schöne Adventszeit sowie gesegnete Weihnachts-Feiertage und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit im nächsten Jahr.

Der Vorstand und die Redaktion



Fleckchen, wurde zur Urlaubszeit im Jahre 2000 im Abtei-Park in Brauweiler ausgesetzt und lebt nun mit anderen hilfsbedürftigen Katzen auf dem Gnadenhof in BM-Auenheim.



Importverbot für Hunde- und Katzenfelle

Sehr geehrter Herr Straeten,

im vergangenen Jahr haben Sie beim Europäischen Parlament eine Petition eingereicht, für ein Import- und Handelsverbot von Hund- und Katzenfellen in der EU.

Es freut mich Ihnen nun mitteilen zu können, daß die EU-Kommission kürzlich eine entsprechende Gesetzesvorlage (siehe Anhang) gebilligt hat, die nun im Legislativverfahren vom EP (wo unser Ausschuß federführend ist) und dem EU-Ministerrat erörtert wird und voraussichtlich 2007 angenommen werden kann.

Unsere Tätigkeit können Sie verfolgen unter http://www.europarl.europa.eu/committees/mco_home_en.htm#

Nochmals besten Dank für Ihren Beitrag für die Arbeit des EP!

Mit freundlichen Grüßen

Claudio Quaranta

European Parliament
IMCO Secretariat
ATR 2 K 070 - Brussels
Tel. 0032 2 28 32281
claudio.quaranta@europarl.europa.eu

Anmerkung der TI-Redaktion:

Die im Schreiben angesprochene Gesetzesvorlage umfasst 18 Seiten und kann kostenlos im PDF-Format per E-Mail Tierinfo@gmx.de oder gegen Kostenerstattung unter der Redaktionsanschrift per Post angefordert werden.

WIR DANKEN ALLEN TierschützerInnen und TierrechtlerInnen, die ebenfalls Leserbriefe und/oder Protestschreiben zu diesem Thema verfasst und an die Medien bzw. an unsere Politiker geschickt haben. Sie alle haben mit zu diesem Ergebnis beigetragen.



Gedicht

Aufschrei der Tränenlosen

Hund mit abgeschnitt'nen Ohren,
einmal wurd' ich nur geboren,
wollte Freund, Gefährte sein,
warum lässt DU mich allein?

Pferd mit aufgeschnitt'nem Leibe,
steh' verletzt ich auf der Weide,
wollte nutzen, wollte leben,
Dir und and'ren Freude geben!

So verlierst du dein Gesicht,
dein Gewissen sei Gericht!
Für all meine Not und meine Pein,
Partner MENSCH... ich sage NEIN!

Geschund'nes Rind auf Viehtransport,
stehend bis zum fernsten Ort,
Leib an Leib, erschöpft, kein Heu,
gebroch'ne Beine, keine Streu!
Nirgends eine Tierraststätte,
wenn ich doch nur Wasser hätte!!
Wie kannst so unbeseelt du sein,
Partner Mensch, ich sage NEIN!

Und wir, geplagtes Federvieh,
in der Legebatterie,
nirgends Gras und Sonnenschein
und kein Platz für's zweite Bein.

Auch wir Tiere im Labor
stimmen ein in diesen Chor,
wie unbarmherzig kannst DU sein,
Partner Mensch, wir sagen NEIN!

Ein Beutel voller Mietzekatzen,
zwischen Hausmüll u. Matratzen,
halb erstickt und tief verborgen,
wollte man UNS so entsorgen??
Sind denn alle inhuman?
Nimmt sich keiner unser an?
Hört uns keiner ängstlich schrei'n?
Partner Mensch, wir sagen NEIN!!

Eng ist's in dem Riesenraum,
stehen, gehen kann ich kaum,
ich bin zu klein und viel zu dick,
Ferkel in der Mastfabrik!



Gedicht



Zwar leb' ich ohnehin nicht lange,
jedoch ist mir furchtbar bange
vor Viren und Elektrozange.
So viele kleine Ferkel schrei'n...
Partner Mensch, wir sagen NEIN!

Versetze dich in uns're Lage,
diese Schmerzen, diese Plage,
alles für Gewinn und Geld,
gilt nur DIES auf dieser Welt?

Ob bei einem Tausch der Rollen
wir euch wirklich retten sollen??
Mensch lass' diesen Rat dir geben,
übe Ehrfurcht vor dem Leben.
DU bist verloren wenn WIR schrein
NEIN, NEIN, NEIN!!!!

(Käthe Fritzsche)

Das heutige Gedicht wurde uns von Diana
Hartig zugesandt. Vielen Dank dafür.



Aktuelles

Tiertransporter aus Verkehr gezogen

Die Autobahnpolizei Bludenz hat einen italienischen Tiertransporter auf der Rheintal-Walgau-Autobahn aus dem Verkehr gezogen. Der Transporter war um drei Tonnen schwerer als erlaubt. Bludenz – Außerdem war für die Rinder im zweistöckig beladenen LKW zuwenig Platz. Nach der Kontrolle durch den Bludener Amtstierarzt musste der Lenker 19 Rinder in einen angeforderten Tiertransporter umladen.

Der Tiertransport konnte dann nach Zahlung einer Sicherheitsleistung seine Fahrt fortsetzen.

<http://www.vol.at/vorarlberg/article/news-20061018-09345268>



... natürlich ohne Fleisch

Steckrüben-Möhren-Kartoffelauflauf

Saisonales Gemüse (!!!), sehr preiswert, enormer Schlemm-Faktor (!!!!!) natürlich vegan

Zutaten:

750 g Steckrüben, 375 g Kartoffeln, 250 g Möhren, 250 g Räuchertofu, 1 Tl. Öl, Salz, Pfeffer, 2 Zwiebeln, 3 Scheiben veganes Toastbrot, (Vollkorntoast ist es *meistens*), 1 Tl. Majoran, 50 g Pflanzenmargarine

Zubereitung:

Steckrübe, Kartoffeln und Möhren klein schneiden, 75 g Räuchertofu würfeln den Rest in dickere Scheiben schneiden, Tofuscheiben in Öl anbraten, Gemüse zugeben und mit 1 CE l Wasser ablöschen, mit Salz und Pfeffer würzen und ca. 30 Min. garen.

Gehackte Zwiebeln, zerbröseltes Toast und Majoran mit Tofuwürfeln vermischen.

Gemüse in eine gefettete Auflaufform füllen; Restl. Flüssigkeit darüber gießen.

Zwiebel-Tofu-Mischung darauf verteilen.

Pflanzenmargarine in Flöckchen aufsetzen.

Im Backofen bei 200° ca. 15 Minuten backen.

Quelle: Roswitha Folkers-Wein

TIERSCHUTZLEHRERIN

DE-26414 Schortens

Badischer Zwiebelkuchen

Für 4 Personen

Zubereitungszeit: ca. 25 Minuten + ca. 30 Minuten Ruhezeit + ca. 35 Minuten Backzeit

Zutaten:

300 g Dinkel-Vollkornmehl, 30 g Hefe, 1 TL Rohrohrzucker, 175 ml lauwarme Milch, 2 EL Olivenöl, 1/2 TL Meersalz, 750 g lila Zwiebeln, 150 g Räuchertofu, 2 EL Butter, 2 Eier, 200 ml saure Sahne, Kräutersalz, Pfeffer 100 g Walnusshälften

4 TI Nr. 11/12 Nov./Dez. 2006



Zubereitung:

Aus Mehl, Hefe, Zucker, Milch, Öl und Salz einen Teig kneten und zugedeckt bei Zimmertemperatur 30 Minuten gehen lassen. Zwiebeln in Ringe schneiden. Tofu würfeln. Beides in Butter andünsten.

Teig ausrollen und gefettete Backform damit auskleiden. 10 Minuten ruhen lassen. Eier mit Sahne und Gewürzen verquirlen. Zwiebeln und Tofu auf dem Teigboden verteilen. Mit Nusshälften bestreuen. Eiersahne über den Zwiebelkuchen gießen. Bei 200 °C (Heißluft 180 °C) etwa 35 Minuten backen.

Tipp:

Nicht vergessen, Federweißer kühl zu stellen!

Quelle: Rolf Borkenhagen, Mitglied der TVG-Pulheim und Vorsitzender der TVG-Saarbrücken



Guten Appetit - aber ohne uns!



**...und ohne Gänseleid bzw. ohne Tierleid!
Tradition ist keine Garantie für Moral,
deshalb fleischlos unseren
Mitgeschöpfen zuliebe!**

Aerzte gegen Tierversuche e.V. - Newsletter
news@aerzte-gegen-tierversuche.de

Prof. Dr. med. Pietro Croce ist tot

Ärzte gegen Tierversuche e.V. Newsletter
 vom 3. November 2006

Prof. Dr. med. Pietro Croce starb am 16. Oktober 2006 im Alter von 86 Jahren in Vicenza, Italien. Die Ärzte gegen Tierversuche trauern um einen großen Tierversuchsgegner und guten Freund. Er war ein unermüdlicher Kämpfer gegen die Methode "Tierversuch" und ein vehementer Verfechter einer Forschung ohne Tierversuche. In unzähligen Vorträgen und Schriften prangerte er mit überzeugenden Argumenten das tierexperimentelle System als falsch und irreführend an und zeigte gangbare Wege für eine tierversuchsfreie Medizin und Forschung auf.

Zwanzig Jahre hatte Croce selbst Tierversuche durchgeführt, bis er Anfang der 80er Jahre ihre Unwissenschaftlichkeit erkannte und seither aus tiefer Überzeugung gegen das tierexperimentelle System kämpfte. Allein, dass er die Fehler seiner frühen beruflichen Laufbahn öffentlich eingestand und sich so Anfeindungen aus den ehemals eigenen Reihen aussetzte, zeigt seine Größe und Courage.

Croce studierte Medizin in Pisa, Italien. Seine wissenschaftliche Tätigkeit als Mikrobiologe und Pathologe umfasste Forschungs- und Lehrtätigkeiten an der University of Denver, Colorado, USA, der University of Toledo, Ohio, USA und der Universität Mailand, Italien.

Sein Buch "Tierversuch oder Wissenschaft - Eine Wahl" aus dem Jahr 1988 ist ein Meilenstein in der Tierversuchsgegnerbewegung. Es räumt auf mit der immer noch verbreiteten Vorstellung, Tierversuche würden zum Wohle des Menschen durchgeführt werden und ohne sie ginge es nicht. Mit eindrucksvollen Beispielen belegt Croce wie unterschiedlich Menschen und die einzelnen Tierarten auf Sub-

stanzen reagieren, weswegen die Übertragung von Ergebnissen aus Tierexperimenten auf die menschliche Situation ein absolut unakzeptables Risiko darstellt.

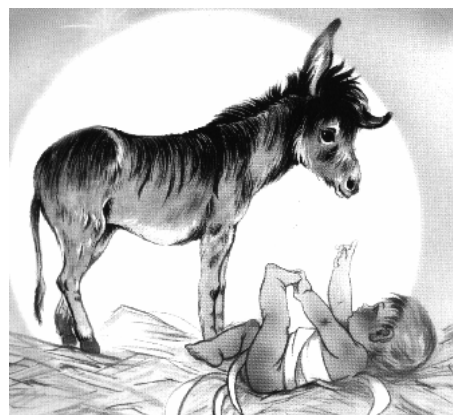
Ein Auszug aus seinem Buch ist als Faltblatt "Bei Mensch und Tier - das ist die Frage" bei Ärzten gegen Tierversuche erhältlich.

Dr. Bernhard Rambeck, Vorstandsmitglied der Ärzte gegen Tierversuche:

"Pietro Croce war ein wunderbarer Mensch, ein feinsinniger Charakter, ein einführender Arzt, ein begabter Wissenschaftler und ein herausragender Schriftsteller - und vor allem der Vorreiter schlechthin im Kampf gegen die Vivisektion. Seine Bücher haben uns die Richtung vorgegeben, eine der übelsten Erscheinungen der modernen Wissenschaft, nämlich das Tier als Stellvertreter des Menschen zu verwenden, als grandiosen wissenschaftlichen Irrtum zu entlarven. Ciao Pietro, wir werden im Gedenken an dich unermüdlich weiterkämpfen gegen die Barbarei in den Laboratorien, gegen die Verbrechen an unseren Mitgeschöpfen, gegen den Kardinalfehler der medizinischen Wissenschaft, die Vivisektion."

Ärzte gegen Tierversuche ist eine Vereinigung von mehreren Hundert Medizinern und Wissenschaftlern, die den Tierversuch aus ethischen und medizinischen Gründen ablehnen.

Ärzte gegen Tierversuche e.V.,
 Landsbergerstr. 103, 80339 München,
 Tel: 089-3599349, Fax 089-35652127,
info@aerzte-gegen-tierversuche.de,
www.aerzte-gegen-tierversuche.de





Bundesrat beschließt Haltungsvorgaben für "Pelztiere" - Menschen für Tierrechte: "Mangelhaft!"

(News4Press.com) 03.11.2006

Der heutige Beschluss des Bundesrates zur Haltung von „Pelztieren“ ist nach Ansicht des Bundesverbandes Menschen für Tierrechte als „mangelhaft“ zu bezeichnen. Die zwei dringlichsten Forderungen von Tierschutzseite fänden keine Berücksichtigung und den Wildtieren sei weiterhin das Ausleben ihrer arttypischen Verhaltensweisen nicht möglich.

Die neue Verordnung wurde bereits von der rot-grünen Regierung entworfen und wird aufgrund der heutigen Bundesratszustimmung in Kürze in Kraft treten. Einem Fuchs stehen damit drei Quadratmeter, einem Nerz und einem Iltis je ein Quadratmeter Grundfläche zu. Nerze und Iltisse müssen zudem ein Wasserbecken erhalten. Die dringenden Tierschutzforderungen, Nerzen Naturboden zu gewähren und die Übergangsfristen für bestehende Betriebe von zehn auf ein Jahr zu verkürzen, liefen ins Leere. Selbst Hessen und Rheinland-Pfalz sind mit ihren Anträgen auf Verkürzung der Fristen auf fünf Jahre gescheitert.

„Deutschlands Politik zeigt wenig Selbstbewusstsein, andere EU-Länder haben weitergehende Vorgaben bis hin zu Verboten verabschiedet. Insbesondere die langen Übergangsfristen sind skandalös, die Pelzfarmbetreiber wissen seit eineinhalb Jahrzehnten, dass Haltungsvorschriften kommen, weil die Tiere leiden,“ so Dr. Kurt Simons, Vorsitzender des Bundesverbandes Menschen für Tierrechte, „Wir setzen jetzt auf die Verbraucher und rufen einmal mehr dazu auf, keinerlei Pelzprodukte zu kaufen oder zu tragen.“

Für den Bundesverband ist nur ein Verbot der Pelzfarmen angemessen und mit den Forderungen des Paragraphen 2 Tierschutzgesetz

6 TI Nr. 11/12 Nov./Dez. 2006

sowie mit dem Staatsziel Tierschutz vereinbar. Dennoch hofft der Verband, dass die Umsetzung der minimalen Haltungsvorgaben die Pelzfarmen auf Dauer aus wirtschaftlichen Gründen gänzlich in die Knie zwingen wird.

Positiv registriert der Bundesverband den weiteren Beschluss des Bundesrates, die Bundesregierung zu bitten, sich bei der EU-Kommission weiterhin für ein schnellstmögliches EU-weites Importverbot von Hunde- und Katzenfellen sowie eine Deklarationspflicht derartiger Waren einzusetzen.

Bundesverband Menschen für Tierrechte
Stephanie Elsner
Roermonder Str. 4a
52071 Aachen
Tel:05207-929263
Fax:05207-929264
st.elsner@t-online.de
www.tierrechte.de

Reaktion nach 15 Jahren – Weniger Qualen für Pelztiere

Nerze, Füchse, Biber und Iltisse sollen künftig unter besseren Tierschutz-Bedingungen gehalten werden, bevor ihre Pelze in der Mode- und Textilbranche vermarktet werden. Statt qualvoll in engen Drahtverschlängen sollen sich Pelztiere künftig artgerecht in größeren Käfigen mit Auslaufmöglichkeiten bewegen können. Der Bundesrat billigte am Freitag eine Schutzverordnung der Bundesregierung, die so mit 15-jähriger Verzögerung auf Forderungen der Länder reagiert hatte. In einer Entschließung forderte die Länderkammer zudem ein Importverbot von Hunde- und Katzenfellen in die Europäische Union. Tierschutzverbände sprachen von einem ersten Schritt. Grundsätzlich verlangen sie ein Pelztierhaltungsverbot.

Besondere Vorgaben werden für die Haltung bestimmter Tiere wie Nerze, Iltisse und Chinchillas gemacht. Bei Verstößen drohen Bußgelder. "Es ist damit zu rechnen, dass die



Preise für "Pelze aus tiergerechter Haltung deutlich über den Preisen für Pelze aus Intensivtierhaltung liegen", heißt es in der Verordnung. Die Bundesregierung spielt damit darauf an, dass nötige Umbaumaßnahmen erhebliche Kosten bewirken dürften. Den betroffenen Farmen wird daher eine Übergangszeit eingeräumt, die zu Tierschutzverbesserungen hinsichtlich Futter- und Ruhemöglichkeiten der Tiere sowie Größe und Beschaffenheit der Einrichtungen in Stufen führen soll.

So sollen Rückzugs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für die - im Vergleich zu anderen Nutztieren - wenig domestizierten Pelztierarten binnen sechs Monaten zu schaffen. Erst in fünf Jahren müssen allgemein große Grundflächen entstanden sein und in 10 Jahren die Innenhöhen heraufgesetzt sein. Bis dahin sollen auch Plattformen, Klettervorrichtungen, Schwimmböden oder Areale zum Graben geschaffen werden. Der hessische Bundesratsminister Volker Hoff (CDU) beklagte, "dass es 15 Jahre gedauert hat, bis die Bundesregierung auf die Hilferufe der Tierschützer reagierte".

"Drahtgitterkäfige so groß wie Apfelsinenkisten dürfen nicht länger toleriert werden", erklärte der Deutsche Tierschutzbund, der gerade sein 125-jähriges Bestehen feiert. Dem Deutschen Pelzinstitut zufolge gebe es hier zu Lande 28 Pelztierfarmen, in denen meist Nerze gezüchtet werden. Die Haltung der Tiere finde unter grausamsten Bedingungen statt. "Massive Verhaltensstörungen und auch Selbstverstümmelungen der Tiere sind die Folge," sagen Tierschützer. Dem tristen Leben werde meist durch Vergasen oder Elektroschock ein qualvolles Ende bereitet. Auch der Schutzbund "Vier Pfoten" verlangte ein konsequentes Verbot der Pelztierhaltung. "Mit der jüngst erfolgten Auslistung von Pelzmode durch Branchengrößen wie Kaufhof und Peek & Cloppenburg hat die Wirtschaft vorgelegt."

<http://www.n-tv.de/728806.html>



Neuer Fall Bruno?

Jäger sollen süßes weißes Bambi erschließen

Von UWE GARTEN und PHILIPP HEDE-MANN

Albino-Tiere gelten in Märchen und Sagen auf der ganzen Welt als Glücksbringer

Ein weißes Reh springt über eine Lichtung im Erzgebirge (Sachsen). Ganz Deutschland hat sich in Rehweißchen verliebt, es ist etwas ganz Besonderes! Doch jetzt fordert Sachsens Jagdpräsident: „Das Tier ist eine Mutation. Es muss abgeschossen werden.“ Dr. Günter Giese (69), Präsident des Sächsischen Jagdverbandes, sagt: „Das weiße Reh ist eine Mutation. Und die gehören nicht in die Wildnis, sie müssen geschossen werden.“ Der Abschussbefehl für Rehweißchen – wird daraus ein Skandal wie der Fall Bruno?

Im Fadenkreuz: Das weiße Bambi springt mit seinem braunen Freund über eine Lichtung. Jagdpräsident Dr. Günter Giese ist Chef von 7000 Jägern. Er sagt: „Das Reh muss sterben.“ Im Juni hatte das Bayerische Umweltministerium beschlossen, den wildernden Bären abzuschließen. Als drei Kugeln das Tier im Morgenrauschen töteten, gab es sogar Morddrohungen gegen die Jäger.

Wegen eines Gendefekts ist Rehweißchen nicht so braun wie seine Artgenossen. Das kommt nur bei jeder zehntausendsten Geburt vor. Das Albino-Bambi lebt im 903 Hektar großen Hirschgrund von Ralf Georgi (56). Der Jagdpächter: „Wenn einer in meinem Revier das Reh heimlich schießt, ist das Wilderei. Mich stört das weiße Bambi nicht!“ Jäger Gottfried Meier (60) war einer der Ersten, die das seltene Tier im Gebirgsforst bei Oberlungwitz (Sachsen) sahen. Der Weidmann: „Ich hätte niemals abdrücken können.“

Rückendeckung bekommt der Jagdpräsident aber von Dr. Thomas Hildebrandt (43) vom Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin. Der Tierarzt: „Wenn das Albino-Reh sich



mit gesunden Tieren paart, könnte es den Rehbestand gefährden. Der Gen-Pool wäre über Generationen beschädigt. Aber das Tier muss nicht sterben. Es könnte auch gefangen werden.“

Bislang hat sich in Sachsen niemand gefunden, der den Herzlos-Befehl ausführen will. Weidmänner kennen den Aberglauben: „Wer ein weißes Reh schießt, stirbt innerhalb eines Jahres. Oder einer aus der Familie des Jägers findet den Tod.“

Ursprung ist die Hubertus-Legende. Sie besagt, dass der heidnische Hubertus seinen Speiß auf einen weißen Hirsch schleuderte. Die Lanze traf das Tier, verwandelte sich in ein Kreuzifix. Hubertus war bekehrt, wird seitdem als Schutzpatron der Jagd verehrt. Bekanntestes Opfer des Jagdfluches: Franz Ferdinand, Erzherzog von Österreich. Er soll im Herbst 1913 einen weißen Hirsch geschossen haben. Am 28. Juni 1914 wurde er in Sarajevo ermordet. Das Attentat war Auslöser des Ersten Weltkrieges.

1. November 2006 18:12:43

<http://www.bild.t-online.de/BTO/news/aktuell/2006/11/01/bambi-weiss-jagd/bambi-weiss-jagd.html>



Proteste an:
Niedersächsische Staatskanzlei
Referat 207
Planckstraße 2
30169 Hannover
E-Mail: internet-redaktion@stk.niedersachsen.de

8 TI Nr. 11/12 Nov./Dez. 2006



Sehr geehrte Damen und Herren.

Auf oben genannten Artikel beziehe ich mich. Alle Arten incl. der Menschen bringen gelegentlich Albinos hervor.

Während der nachtaktive Igel sich herrlich dreckig macht, daß er als solcher kaum erkennbar ist, die Sonne kann ihm nichts anhaben, weil er zu ihrer schönsten Zeit schläft, so daß ein Albino in Frieden leben kann, ist es bei einem Reh, wie bei anderen tagaktiven Tieren anders.

Da der genetische Defekt in der Regel keine weiteren Defekte beinhaltet, ist ein Abschub dennoch nicht erforderlich, denn mit ein wenig Aufwand könnte, wenn man Sorgen um die Gleichmäßigkeit des Bestandes hat, dies Tier eingefangen u. in einem gut geführten Gehege gehalten werden. Das brächte wegen seiner Attraktivität noch Geld in die chronisch schlaffen Kassen der betroffenen Gemeinde.

Ich habe kein Verständnis dafür, daß die Jägerschaft gleich wieder den Schießprügel benutzen will. Meine Güte, ist sie so pervers und tötungsgeil?

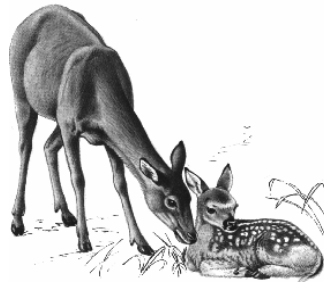
Bitte verhindern sie das.

Wir haben ein Tierschutzgesetz, das das Töten gesunder Wirbeltiere verbietet. Die Lobbyisten der grüngewandeten Zunft haben verhindert, daß auch ihr Tun darunter fällt. Allein das ist schon unglaublich.

Hier haben wir es mit einem gesunden besonderen Tier voller Lebensfreude zu tun. Für die Tötung gibt es keinen vernünftigen Grund Bitte verhindern Sie den Abschub mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln.

Es scheint auch vernünftige Jäger zu geben, die den Abschub ablehnen. Man sollte auf diese hören.

Mit freundlichem Gruß
Karin Oehl
50259 Pulheim



**Tod für «Rehweißchen»? –

Protest an Dr. Giese

Liebe Kollegen,
Ihr seid alle herzlich eingeladen Herrn Dr. Giese Eure Meinung zu diesem Thema zu schreiben. Adressdaten unten. Seine eigenen Ausführungen sprechen ja eine allzu deutliche Sprache

"... Er persönlich würde das Reh abschießen, wenn es in seinem Revier wäre, sagte am Mittwoch Giese, der selbst Jäger ist. ..."
"... Giese sagte, er würde das Tier abschießen, «weil mir das nicht gefallen würde in meinem Revier. Das sieht aus wie eine Ziege». ..."

Gruss,
Diana Hartig

Dr. Günter Giese
Gerokstr. 34
01307 Dresden
Tel. / Fax.: 0351 / 4591718
Mobil: 0172 / 7905463
e- Mail: giesecarla@aol.com

Hallo Herr Griese

Mein Schreiben heute morgen geschieht nach reiflicher Überlegung und betrifft das weiße Reh, welches durch alle Medien ging. Sehr großes Verständnis habe ich dafür, daß Sie in Ihrem Revier keine Genmutation haben möchten, sondern einen ""gesunden"" Wildbestand. Darf ich dennoch einige Überlegungen an Sie herantragen?
Albinos gibt es bei allen Tierarten u. auch beim Menschen.
Da dieser Gendefekt meist nicht mit gravierenden anderen vergesellschaftet ist, bleiben nur wenige Dinge, die man ernst nehmen sollte. z. B. Lichtempfindlichkeit der Augen u. Haut.
beim Reh, z. B. die fehlende Tarnfarbe.

Dennoch denke ich, sollte man mit dem Abschluß eines an sich gesunden Tieres nicht so schnell sein.

Auch wenn es aufwendig ist - Fang u. Unterbringung in einem qualifizierten Gehege wäre auch für den Ort ein positiver (finanzieller) Aspekt, den man wirklich überlegen sollte. Das ist die eine Seite der Medaille.

Die andere Seite meiner Sichtweise ist die Ethik.

Hier handelt es sich, wie auch bei anderen Tieren in den Revieren in der Regel um gesunde, lebensfrohe Tiere mit einem Lebensrecht.

Aberglaube - Abschluß bringt dem Schützen Unglück - hin oder her. Ich persönlich halte ihn nicht nur für unnötig bei einem an sich gesungen Tier, sondern auch für etwas ethisch nicht vertretbares.

Da oute ich mich als Jagdgegner, denn die immer wiederholten Argumente der Jäger sind für mich nach sehr umfassender Information mit der Materie und entspr. Hintergrundwissen unhaltbar.

Abschüsse ja - wenn ein Wildtier verletzt u. offensichtlich krank ist.

Wildtierzahlregulation mit der Waffe - nein - weil die Zahlen durch Jägerpraktiken hoch gehalten werden.

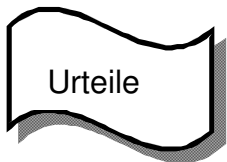
Wir haben heute so viele unqualifizierte schußgeile Jäger, so viele charakterlich völlig ungeeignete Waffenträger unter den Jägern, daß bereits die an sich jägerfreundliche Öffentlichkeit zunehmend negativ äußert und verhält.

Sie tun Ihren Kollegen kein gutes Werk, wenn Sie durch den spektakulären Weißrehab-schuß noch weiter zum Negativimage Ihrer Zunft beitragen. Für den Rehabschuß gibt es keinen vernünftigen Grund!

Bitte überdenken Sie Ihre Haltung und Ihr Auftreten in der Öffentlichkeit.

Auch wenn es mir äußerst schwer fällt:

Ich grüße Sie
Karin Oehl



Abgrenzung zwischen „neuen“ und „gebrauchten“ Tieren

Der Bundesgerichtshofs hatte über die Frage zu entscheiden, ob ein sechs Monate altes Fohlen „gebraucht“ im Sinne der Vorschriften des BGB über den Verbrauchsgüterkauf (§§ 474 ff. BGB) ist.

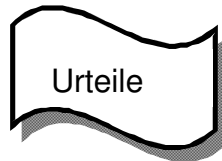
Tiere sind zwar keine Sachen und demzufolge auch keine „Verbrauchsgüter“, jedoch sind die dafür geltenden Vorschriften auf Tiere entsprechend anzuwenden (§ 90a Satz 3 BGB). Die Unterscheidung zwischen „neuen“ und „gebrauchten“ Tieren – in der Praxis handelt es sich meist um Pferde – ist für die Frage von Bedeutung, ob beim Verkauf eines Tieres durch einen Unternehmer an einen Verbraucher die zweijährige Verjährungsfrist für Mängelansprüche des Käufers (§ 438 Abs. 1 Nr. 3, Abs. 2 BGB) auf ein Jahr abgekürzt werden kann, was nur beim Verkauf gebrauchter Sachen oder Tiere möglich ist (§§ 475 Abs. 2, 90a BGB).

Ob eine Sache oder ein Tier neu oder gebraucht ist, bestimmt sich nach einem objektiven Maßstab. Ein Tier wird nicht allein durch Ablauf einer gewissen Zeitspanne nach der Geburt zur „gebrauchten“ Sache. Nach dem in den Gesetzesmaterialien zum Ausdruck gebrachten Willen des Gesetzgebers ist auch beim Tierkauf zwischen „neuen“ und „gebrauchten“ Kaufobjekten zu unterscheiden; jedenfalls junge Haustiere sollen danach nicht als „gebraucht“, sondern als „neu“ anzusehen sein (BT-Drucks. 14/6040, S. 245). Der bloße Zeitablauf ist daher unerheblich, solange das Tier noch „jung“ ist. Das war bei dem im Zeitpunkt des Verkaufs erst sechs Monate alten Fohlen, das sich überdies noch nicht von der Mutterstute „abgesetzt“ hatte, ohne Zweifel der Fall.

(BGH, Urteil v. 15.11.2006, VIII ZR 3/06)

Quelle: www.haufe.de Recht

10 TI Nr. 11/12 Nov./Dez. 2006



Katzenmörder muss halbes Jahr in Haft

RIED. In einem Tobsuchtsanfall soll ein Innviertler die beiden sechs Wochen alten Kätzchen seiner Ex-Frau brutal getötet haben. Eines schmiss er offenbar gegen das Fenster, das andere gegen das Genick seiner Frau.

Seine Aggressionen - vor allem im Suff - hat offenbar ein 42-jähriger Innviertler nicht unter Kontrolle. In den letzten Jahren soll er nicht nur einmal negativ aufgefallen sein. Die Welt hinter den Gefängnismauern scheint er beinahe besser zu kennen, als die davor.

Viele seiner Sünden hat er bereits verbüßt. Ein paar Vorstrafen sind aber noch offen, weshalb der Mann jetzt wegen Tierquälerei, einem Einbruchsdiebstahl und Nötigung vermutlich erneut gesiebte Luft atmen wird.

Die beiden Katzerl brutal getötet zu haben, gibt er zu. Er habe mit seiner Ex-Frau gestritten. "Dann hat es mir gereicht", sagt er. Eines der sechs Wochen alten Tiere schleuderte er mit voller Wucht gegen das Küchenfenster, das andere gegen das Genick der Frau.

Er bestreitet auch nicht, dass er seine Ex genötigt habe. Gutmütigerweise hatte sie ihn nach einem Gefängnisaufenthalt wieder bei sich übernachten lassen. Nachdem seine Alkohol-Exzesse offenbar nicht mehr tragbar waren, habe sie ihn hinausschmeißen wollen, worauf er angeblich gedroht hat, in diesem Fall die Türe aufzutreten. Auch das gibt er zu. Völlig anders stellt er allerdings den Einbruchsdiebstahl dar, für den er sich auch verantworten muss. "Es stimmt schon, dass ich den Tresor aufgebrochen habe. Allerdings nur, weil ich das Taxi bezahlen habe müssen. Was ich herausgenommen habe, war mein Geld, das ich mir beim Pfuschen verdient habe."

Im Landesgericht Ried wird er zu sechs Monaten Haft verurteilt. Der Mann nimmt sich Bedenkzeit.

www.nachrichten.at/lokal/